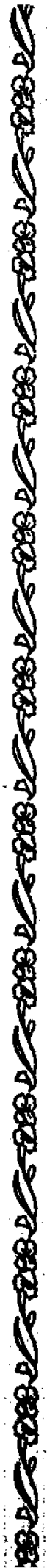


Die
Zusammenstellung
der einzelnen biblischen
Bücher zu einem einheit-
lichen Ganzen und die
Beglaubigung
ihrer **Echtheit**
als Gottes Wort.



Die
Zusammenstellung
der einzelnen biblischen Bücher zu
einem einheitlichen Ganzen
und die
**Beglaubigung ihrer Echtheit als
Gottes Wort.**

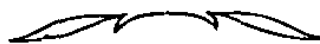
Sonderabdruck aus der „Gute Botschaft des Friedens“

Herausgeber:

Dr. E. Dönges, Darmstadt.



Dillenburg 1905
Verlag von Geschw. Dönges.



Druck: Heinr. Schuchardt, Hemer i. W.

Die Zusammenstellung der einzelnen biblischen Bücher zu einem einheitlichen Ganzen und die Beglaubigung ihrer Echtheit als Gottes Wort.

Der wahre Christ weiß, was er an seiner Bibel hat. Er hat geglaubt und erkannt, daß sie in Wahrheit das ist, was sie vorgibt zu sein: Gottes Wort. Er hat ihre göttliche Kraft zum Heil seiner Seele an sich erfahren. Sie hat ihm gezeigt, was der Mensch, und besonders er selbst ist, aber auch was Gott ist. Er hat Licht und Leben, ewiges Leben, durch sie empfangen, Vergebung der Sünden, Kraft zum gottseligen Wandel, Heil, Frieden, Ruhe und Gemeinschaft in und mit Gott.

Auch erfährt der wahre Christ, der auf dem gesegneten Wege des Friedens und der Gottseligkeit vorangeht, von Jahr zu Jahr völliger, daß die Heilige Schrift in der That die Offenbarung oder das Buch Gottes ist. Alles, was in und um den Christen her vor sich geht, bestätigt und bekräftigt nur seine göttliche Ueberzeugung, daß er das ewige Wort Gottes in Händen hat, von

dem mit Recht gesagt ist: „Die Schrift kann nicht gebrochen (nicht aufgelöst) werden!“ (Joh. 10, 35.) „Das Wort unseres Gottes besteht in Ewigkeit.“ (Jes. 40, 8.)

Aber wie viele, die den Namen Christi tragen und keineswegs zu den Verächtern und Gegnern der Bibel gezählt werden wollen, stehen ganz anders zu Gottes Wort. Die Bibel ist für sie nicht viel mehr als ein ehrwürdiges, frommes Buch, das gut und nützlich zu lesen ist, das aber keine göttliche Autorität (Herrschaft und Recht) über sie besitzt. Ja, sie wagen es, über die Bibel zu Gericht zu sitzen. Das Unverständliche nennen sie unglaublich, das Uebernatürliche und Uebervernünftige unnatürlich und unvernünftig, also unwahr. Oder, wenn sie nicht so weit gehen, so scheiden sie doch Teile und vielleicht ganze Bücher aus der Bibel aus. Besonders verhalten sie sich ablehnend und fragend gegenüber einzelnen Büchern des Alten Testaments. Sie sagen, daß ja auch niemand so recht wissen könne, was echt und was unecht sei in der Bibel; sie sei ja nicht als ein fertiges Buch vom Himmel gefallen; verschiedene Männer hätten die einzelnen Bücher zu verschiedenen Zeiten geschrieben und andere Männer später dieselben zusammengestellt.

Allerdings ist die Bibel nicht an einem Orte und zu einer Zeit und von einem Menschen geschrieben worden, aber deshalb auch nicht von einem Menschen, sondern von Gott durch Seinen Heiligen Geist. Gott wird Sein Wort auch jedem austun, um es als Gottes Wort zu erkennen und zu seinem Heil an sich zu erfahren, der da demütig, aufrichtig, heilsverlangend dasselbe erforscht und sich und seine inneren und äußeren

Erfahrungen daran gewissenhaft prüft und die erkannte Wahrheit zu verwirklichen strebt. Dies verheißt der Herr und Heiland, indem Er sagt: „Meine Lehre ist nicht mein, sondern Dessen, der mich gesandt hat. Wer da will Seinen Willen tun, der wird von der Lehre wissen, ob sie aus Gott sei, oder ob ich aus mir selber rede.“ (Joh. 7, 16. 17.) Es ist darum der beste Rat, den wir allen Seelen geben können, die betrefßs der Echtheit und göttlichen Eingebung der Heiligen Schrift von Zweifeln geplagt werden, die Heilige Schrift einmal als das, was sie sein will, als Gottes Wort auf Herz und Gewissen anzuwenden, und den darin geoffenbarten Willen aufnehmen und verwirklichen zu wollen. Es gilt hier das Wort: Erst glauben, dann erkennen. Und dem Aufrichtigen soll es gelingen!

In Folgendem möchten wir nun einige Worte darüber sagen, w a n n und w i e die biblischen Bücher zu einem einheitlichen Ganzen zusammengestellt und als echt d. h. als göttliche Offenbarung und Wahrheit anerkannt worden sind.

Dem Einen oder Anderen dient diese kleine Abhandlung hoffentlich zum Segen.

Die beiden Teile der Heiligen Schrift, genannt: das Alte und Neue Testament.

Das Alte und das Neue Testament stehen oder fallen zusammen. Man kann nicht das Neue annehmen und das Alte verwerfen. Das Alte Testament weist in seinen zahlreichen Vorbildern, Schatten und Verheißungen auf das Neue Testa-

ment hin, ohne welches dieses ohne Abschluß und Erfüllung wäre. Das Neue Testament seinerseits wäre ohne das Alte ohne Unterbau, der es trägt und stützt. Immer wieder und wieder bezieht sich der Herr und Heiland Jesus Christus und jeder der Apostel und der neutestamentlichen Schreiber auf das Alte Testament als auf Gottes Wort. So und so oft lesen wir im Neuen Testamente: „Dies geschah, auf daß erfüllt würde, was (im Alten Testament) geschrieben ist“; oder: „Gleich wie geschrieben steht“; oder: „Gleich wie in der Schrift enthalten ist.“ —

Beide Bücher gehören zusammen wie die linke und rechte Hand oder wie die linke und rechte Hälfte an einem Körper. Sie sind ein lebendiges Ganzes. Jesus Christus aber ist die Seele dieses einheitlichen Ganzen. Von Ihm und über Ihn reden die Schriften des Alten und Neuen Bundes. Ein Geist durchweht das Ganze; es ist der ewige und heilige Geist Gottes, auch da, wo Er die Sünden ganzer Völker und Familien oder einzelner hervorragender Männer schonungslos nennt, bloßstellt und richtet.

Die Bibel enthält bei dieser wunderbaren Einheit dieses Gegenstandes und Geistes 66 Bücher von sehr verschiedenen Verfassern, von Königen, Propheten, Hirten, Handwerkern und Gelehrten, welche, von Gottes Geist getrieben, dieselben während eines Zeitraumes von mehr als 1500 Jahren schrieben. Auch der Inhalt ist sehr mannigfach: Wir haben in der Bibel Geschichtsbücher, prophetische Bücher, Sammlungen von Gesetzen und Weissagungen, von heiligen Gesängen und

Sprüchen, Erzählungen, Abhandlungen und Briefen an ganze Gemeinden oder Versammlungen und an einzelne Personen. —

Die Bibel enthüllt uns die Vergangenheit, bis zur Gründung und Schöpfung aller sichtbaren Dinge und weiter zurück, wie es kein menschliches Buch zu tun vermag; und sie offenbart uns die Zukunft und hat über die Ankunft von Ereignissen und Personen so Genaueres vorausgesagt, wie es nur ein göttliches Buch tun kann. Dazu beansprucht die Bibel für sich göttliche Anerkennung von ihren Lesern und Hörern: Glauben und Gehorsam. Alles dies sind Beweise ihrer göttlichen Inspiration d. h. ihrer Eingebung durch den heiligen Geist Gottes.

Sehen wir nun zunächst, wann die einzelnen Teile des Alten Testaments geschrieben, gesammelt und bestätigt wurden.

A. Das Alte Testament.

Dieses ehrwürdige und heilige Buch, dessen einzelne Teile aus dem grauesten Altertume sind, wurde in einem Zeitraume von über 1000 Jahren geschrieben, von etwa 1500 bis 400 vor Christi Geburt, und behandelt die Geschichte von nahezu vier Jahrtausenden.

Mose, der Schreiber des Fünfbuches (des „Pentateuchs“), ist der Urahne aller Geschichtsschreiber, der Vater aller Geschichtsschreibung im vollen Sinne des Wortes. Sein erstes Buch ist die älteste Urkunde aller menschlichen Wissenschaft. Er lebte schon 3 Jahrhunderte vor der aus der Weltgeschichte uns bekannten Zerstörung Trojas, in den Tagen ägyptischer Weisheit und Glanzherrschaft.

Was er geschrieben, hat nicht nur die Geschichte und Erfahrung des Volkes Israel im Laufe von 3 Jahrtausenden völlig bestätigt, auch spätere Ausgrabungen und entzifferte Inschriften auf uralten Denkmälern bezeugen die Wahrheit seiner Worte in vielen Fällen, sodaß gesagt werden kann, daß in Assyrien, Aegypten u. s. w. für die Wahrheit der Bibel „die Steine schreiben“.

Dem Manne Moses folgen Josua, Samuel, der erste der Propheten, David und Salomo und fügen neue Bücher hinzu: Berichte über Tage traurigen Verfalls, aber auch Berichte über glänzende Zeiten und dazu heilige, herrliche Gesänge und Sprüche göttlicher Weisheit lange vor dem alten und in der weltlichen Literaturgeschichte so berühmten griechischen Dichter Homer. Hierauf folgen in heiligem, ernstem Zuge die Propheten, unter denen Jesaias und Daniel die größten Seher sind. Jesaias, der schon um 750—700 vor Christi Geburt als Prophet Jehovas da stand, hat neben den Gerichten, die über Israel und über so viele Feinde Israels kommen sollten, in solcher Klarheit von dem kommenden Erlöser, von Seiner Geburt als der Jungfrau Sohn, als Emmanuel und Sproß aus dem Hause Jesse und von Seinem Leben in Keinheit und Niedrigkeit, und von Seiner Verwerfung und Seinem stellvertretenden Leiden, aber auch von der Größe Seines Heils zuvor geredet, sodaß er der Evangelist des Alten Bundes genannt wird. Mehr als Blindheit gehört dazu, um nicht zu sehen, daß wir hier Gottes Wort und Geist vor uns haben. Und von Daniel wissen wir, daß er, obwohl in dem ersten der vier Weltreiche lebend, auch die kommenden Weltreiche, das

medo=perſiſche, das mazedoniſche und das römische, ſo ſcharf und charakteriſtiſch gekennzeichnet und ihren Lauf ſo genau geſchildert hat, wie auch das kommende ewige Reich des Meſſias, daß auch hier der Verſtändige ſtaunt und anbetet. Die ihnen folgenden Propheten ſind zum Theil Zeitgenoſſen des in der Staatsgeſchichte rühmlichſt gefeierten alten Geſetzgebers Solon. Eſra lebte zur Zeit des in China verehrten Religionsſtifters oder Reformators Confuzius; und Maleachi, der letzte Prophet des Alten Bundes, war der Zeitgenoſſe des unter den Gelehrten gefeierten alten Geſchichtſchreibers Herodot und lebte kurz vor den Weiſen Griechenlands, Sokrates und Plato.

Naturgemäß ſind die Ergebniſſe der Unterſuchungen bezüglich Verfaſſer und Zeit der Abfaſſung der einzelnen bibliſchen Bücher des Alten Testaments, ſowie bezüglich ihrer Zuſammenſtellung zu einem Ganzen nicht ſo vollſtändig, wie bei den viel jüngeren Büchern des Neuen Testaments. Aber auch hier haben wir zuverläſſige Beweiſe und Zeugniſſe genug, um von ihrer Echtheit und Treue im Einzelnen und in ihrer Geſamtheit überzeugt ſein zu können.

Wir ſprechen hier nicht von den inneren Beweiſen der Echtheit der Schriften des Alten oder Neuen Testaments. Wir müßten ſonſt von den göttlichen Wirkungen derſelben reden in den Herzen und im Leben derer, welche dieſe Schriften als das, was ſie ſind, als Gottes Wort, im Glaubensgehörſam aufnehmen und befolgen. Es handelt ſich hier um die äußeren Fragen der Herkunft und des Alters des Alten und Neuen Testaments.

Fragen wir denn zunächſt:

1. Wie und wann wurden die Bücher des Alten Testaments zu einem Ganzen vereinigt?

Die übereinstimmenden jüdischen Ueberlieferungen bezeugen, daß der gottesfürchtige Gesetzesgelehrte Esra (um 457 vor Christo) begonnen hat, *) die seit Jahrhunderten schon als Aussprüche Gottes anerkannten und heilig gehaltenen Schriften zu sammeln und zu ordnen. Nach ihm wurde diese Sammlung durch Hinzufügung auch des letzten prophetischen Schreibers, Maleachi, vervollständigt und abgeschlossen. Dies geschah um das Jahr 300 vor Christi Geburt zur Zeit des Hohenpriesters Simon der Gerechte.

2. Welches sind die geschichtlichen Zeugnisse für die Zuverlässigkeit des alttestamentlichen Kanons?

Das Alte Testament umfaßt 39 verschiedene Bücher oder Schriften, die vor schon mehr als zwei Jahrtausenden zu einem einheitlichen Ganzen zusammengefaßt und seitdem als ein Buch, das Buch Gottes, anerkannt sind.

Wir führen dafür zum Beweise an:

a) die Juden in ihrem einmütigen, einstimmigen Zeugnisse ohne Unterschied der Partei bis auf die Zeit Jesu Christi. In ihrem Wandel wichen die Juden von den Lehren der Heiligen Schrift (Alt. Test.) oft ab. Aber nie haben sie es gewagt, ihre Hand an die heiligen Bücher, d. h. an den biblischen

*) Kanon (sprich: Rah-non) heißt Regel, Richtschnur. So nennt man die Gesamtheit (auch das Verzeichniß) der Schriften, welche, als zur Bibel (Gottes Wort) gehörig, allgemeine Anerkennung haben.

Kanon zu legen. Sie haben nichts hinzu, nichts davon getan. Sie hatten auch andere Schriften, die sie verehrten und denen sie eine hohe Bedeutung beilegte. Nie aber verwechselten sie dieselben mit den inspirierten (göttlich eingegebenen) biblischen Büchern. Sie hatten sich in mehrere Sekten geteilt, aber nichts leitete sie zu einer Verstümmelung des Textes des Wortes Gottes. Was aber weitaus wichtiger und von der größten Bedeutung ist:

b) der Herr Jesus und die Apostel erkannten das Alte Testament unum-
schränkt und völlig als Gottes Wort an.

Beiläufig sei bemerkt, daß lange (schon um das Jahr 200 vor Christi Geburt) das Alte Testament in's Griechische übersetzt worden war*), welche Uebersetzung („Septuaginta“ genannt) bei Beginn der christlichen Zeitrechnung allgemein verbreitet war. Abschriften davon waren zahlreich und fanden sich hin und her im Lande, wo die Juden schon damals zerstreut wohnten, in den Synagogen.

Der Herr führte, wie wir in den Evangelien sehen, so und so oft Stellen aus dem Alten Testament an als unwiderrufliche Autorität und sagt: „Die Schrift kann nicht gebrochen werden.“ (Joh. 10, 35.) Auf „die Schriften“ (wie das Alte Testament allgemein kurz genannt wurde,) verwies Er sowohl Seine Jünger und das ganze Volk, als auch die einzelnen Feinde und Widersacher; ja selbst Satan wehrte Er damit ab. Er erklärte den Seinigen, „von Moses und allen Propheten anfangend, in allen Schriften, das was Ihn betraf“.

*) Das Alte Testament ist bekanntlich in hebräischer (zum kleinen Teil auch in chaldäischer) Sprache geschrieben.

(Luk. 24, 27.) Als Er als der Auferstandene in Jerusalem unter die versammelten Jünger trat, sprach Er zu ihnen: „Dies sind die Worte, die ich zu euch redete, als ich noch bei euch war, daß alles erfüllt werden muß, was von mir geschrieben steht in dem Gesetze Moses, und den Propheten und den Psalmen.“

(Luk. 24, 44.) Mit diesen drei Teilen: „Moses, Propheten, Psalmen“, ist aber das ganze Alte Testament gemeint. — Zu den Juden sagte Er: „Forschet in den Schriften!“ (Joh. 5, 39.) Und den ungläubigen Sadduzäern gab Er zur Antwort: „Ihr irret, indem ihr die Schriften nicht kennet, noch die Kraft Gottes.“ (Matth. 22, 29.) Ähnlich spricht Er bei den Schriftgelehrten und Pharisäern. Den Versucher in der Wüste schlug Er zurück mit den Worten: „Es steht geschrieben.“ „Und wiederum steht geschrieben.“ (Matth. 4.)

Überall finden wir bei dem Sohne Gottes und Seinen Aposteln dieselbe volle Anerkennung des gesamten Alten Testaments als des ewigen Gottes Wort, von dem „nicht ein Jota, noch ein Strichlein hinfallen wird, bis es alles geschehen ist.“ (Matth. 5, 18.) Aus sämtlichen Büchern des Alten Bundes (mit Ausnahme von Esther, Hohelied und Prediger) finden sich Worte im Neuen Testamente angeführt. Von etwa 600 Stellen des Alten Testaments haben wir in den Evangelien und den Episteln, der Apostelgeschichte und der Offenbarung entweder eine wörtliche Anführung oder eine klare Anspielung, sodaß beide Bücher, das Alte und Neue Testament, ein lebendiges Ganzes bilden.

c) Das einheitliche Zeugnis der ganzen christlichen Kirche von Anfang an ohne Unterschied der Konfession.*)

d) Die unveränderte Erhaltung des alttestamentlichen Kanons seitens der Juden auch durch alle Jahrhunderte der Christenheit und ihr wunderbares Festhalten an demselben trotz ihrer Zerstreuung in alle Welt.

Der jüdische Geschichtsschreiber Josephus**) sagt bei der Aufzählung der Bücher des Alten Testaments von den Juden seiner Zeit: „Sie halten sie aufrecht bis in den Tod; keiner von ihnen wagt etwas hinzuzufügen oder davon wegzunehmen.“ Der gelehrte Jude Philo aus Alexandria***), welcher in Angelegenheiten seines Volkes, das er gern aus römischer Herrschaft befreien wollte, als Gesandter nach Rom kam, sagt: „Die Juden würden lieber zehntausendmal sterben, als erlauben, daß ein Jota in ihren Schriften geändert würde.“

*) Seit dem Tridentiner Concil (1545—63) macht die römische Kirche allerdings eine Ausnahme, indem sie seit dieser Zeit, also nach beinahe 16 Jahrhunderten erst, um dem Werke der Reformation wirksamer entgegenzutreten zu können, die apokryphischen Bücher dem alttestamentlichen Kanon beizählt, also auch als Gottes Wort ausgibt. Bis dahin verwarf sie, wie heute noch die griechische und wie die evangelische Kirche, diese Bücher als nicht göttlich inspiriert, welche auch von den Juden nie als das Wort Gottes ausgegeben wurden. — Die lutherische Kirche erlaubt die apokryphischen Bücher in den Bibeln als Anhang, aber nur, als „nützlich zu lesen“. (Aber auch ihr Nutzen selbst als bloße Lese- und Geschichtsbücher ist als Anhang der Bibel sehr zweifelhaft.)

**) Geboren um das Jahr 40 nach Christo; er schrieb eine umfangreiche Geschichte des jüdischen Volkes.

***) Ein älterer Zeitgenosse des Apostels Paulus.

Dieses Festhalten an ihren „Schriften“, an dem „Heiligen Wort“, wenn es auch leider nur äußerlich geschieht, ist bis auf diesen Tag bei den Juden zu finden. Sie haben die ihnen anvertrauten „Ausprüche Gottes“ unverfehrt bewahrt.

So bestätigen Juden und Christen von alters her einhellig die Echtheit des alttestamentlichen Kanons. Kein anderes Buch auf Erden in der ganzen Geschichte der Literatur hat solche Beweise seiner Echtheit für sich. Die Bibel steht auch darin einzig, und ihren Zeugnissen kann nicht widersprochen werden.

Wir führen zum Schluß der äußeren Beweise für die Echtheit und Wahrheit des Alten Testaments noch die Ergebnisse der Entzifferung zahlreicher Schriftdenkmäler des morgenländischen Altertums an.

Es seien zuerst einige diesbezügliche Ergebnisse aus der Entzifferung der Hieroglyphen, d. h. der altägyptischen Bilderschrift mitgeteilt. *)

*) Mit dem letzten ägyptischen Priester war auch die Kenntnis der ägyptischen Schrift, mit welcher die Bau- und Denkmäler des Niltales übersät sind, ausgestorben, und so war der Name der Hieroglyphen zu sprichwörtlicher Bezeichnung rätselhafter Zeichen geworden. Da ließ es Gott geschehen, daß im Jahre 1799 ein französischer Ingenieur, als er eine Schanze aufwerfen ließ, eine schwarze Inschrifttafel, den sogenannten Stein von Rosette fand, der heute im Britischen Museum zu London liegt. Darauf stand ein Text (und, wie man richtig vermutete, ein und derselbe Text) in drei verschiedenen Sprachen und Schriften, davon war eine die altägyptische Sprache und Hieroglyphenschrift und eine die griechische Sprache und Schrift. Diese mehrsprachige Inschrift wurde mehreren Gelehrten eingesandt und von diesen gleichzeitig bearbeitet. Trotz der großen Schwierigkeiten, die sich natürlich der Entzifferung eines gänzlich unbekanntes Schriftensystems und einer gänzlich

In 1. Mose 12, 16 wird erzählt, daß dem Abraham von dem ägyptischen Pharao außer Sklaven auch allerlei Tiere, nämlich Kinder, Schafe, Kamele und Esel zum Geschenk gemacht worden seien. Diesen biblischen Bericht hatten „gelehrte Kritiker“ für durchaus unhistorisch erklärt; denn Schafe und Kamele seien in dem alten Aegypten nicht gezüchtet worden, und Esel seien den Aegyptern widerwärtig gewesen. Nun haben aber zahlreiche Inschriften, deren Alter und Echtheit die Herren Gelehrten nicht beanstanden können, dargetan, daß die Esel in alten Zeiten keineswegs den Aegyptern ein Gegenstand des Abichens waren. Das Schaf aber war damals so häufig, daß eine Inschrift von einem Manne redet, der über 3000 Schafe besaß. Von Kamelen liest man zwar nichts, aber man hat bei Ausgrabungen in beträchtlicher Tiefe Dromedarknochen gefunden.

Auch wurden mehrere Punkte aus der Geschichte Josephs von Ungläubigen für Verstöße gegen damalige Sitten und Gebräuche ausgegeben, z. B. das Tragen von Backwerk in Körben auf dem Kopf (1. Mose 40, 16. 17), die jetzt durch die Inschriften als zeitgemäß dargetan sind. Aus Josephs Geschichte seien noch erwähnt zwei Inschriften, die man in zwei Grabkammern bei El-Kab fand. Diese stammen aus der Zeit des Königs Archles, welcher derselbe Pharao*) war, der Joseph erhöhte. Die eine

unbekannten Sprache entgegenstellten, gelang dieselbe doch, sodaß von dem dunklen Stein von Rosette ein Licht ausging über die Dunkelheit des ägyptischen Altertums und das viel zur Bekräftigung der Wahrheiten des Alten Testaments beitrug.

*) Die Aegyptier nannten ihre Könige: „Pharao“, von

Inschrift, die auf irgend einen hohen Staatsbeamten Bezug nimmt, heißt: „Ich sammelte Getreide ein als Freund des Erntegottes; ich war wachsam zur Zeit der Aussaat. Und als nun eine Zeit der Hungersnot entstanden war viele Jahre hindurch, da spendete ich das Getreide der Stadt an jeden Hungernden.“ Die andere Inschrift steht unter einem Wandgemälde, auch aus der Regierungszeit desselben Archles. Zwei Pflüge werden von Aegyptern gezogen. Darunter steht: „Gar gut ist das Hervorkommende aus deinem Munde, o Jüngling! Das Jahr wird ein gutes, ohne Widrigkeiten. Es gedeihen die Gräser (Früchte?) alle; und die Kinder werden tüchtig über alles.“

Also ist die überaus fruchtbare Zeit, wie die große Hungersnot aus der Zeit des Pharaos, der Joseph erhöhte, von fremden Zeugen bestätigt.

Eine andere große Inschrift für den Pharaos Mernephtha I., unter dessen Regierung die Kinder Israels aus Aegypten auszogen, nimmt noch mehrfach Bezug auf die Geschichte Josephs. Ueberhaupt gibt es der Belege für die Echtheit dieser wichtigen Zeit so viele, daß der bekannte und berühmte deutsche Gelehrte Ebers, welcher nicht etwa ein Theologe ist, in einem Werke über ägyptische Ausgrabungen und Altertumskunde sagt: „Ich führe den Nachweis, daß namentlich die ganze Geschichte des Joseph, selbst in ihren Einzelheiten, als durchaus entsprechend den wahren Verhältnissen des alten Aegyptens bezeichnet werden muß.“

Der französische Gelehrte Champollion entdeckte

Phra: Sonne, mit der sie, wenn sie gestorben waren, zugleich göttlich verehrt wurden.

nicht weit vom Nil im alten Ammonstempel zu Theben, bei den Dörfern Karnak und Luxor, wo zahllose interessante Denkmäler des ägyptischen Altertums zu finden sind, ein großes Bild des Königs Scheschef oder Sifak, der auch in der Bibel wiederholt genannt wird. *) Neben ihm steht eine lange Liste der von ihm eroberten Städte und Länder; er selbst hält mit seiner Rechten eine große Reihe von Gefangenen an Stricken. Eine Anzahl der Gefangenen haben entschieden jüdische Gesichter. Jeder der Juden trägt um den Hals einen Schild mit Inschrift, die von Mauerkronen umfaßt ist, wodurch angezeigt wird, daß ihre befestigten Städte von Sifak belagert worden seien. Auf einem dieser Schilder, den ein vornehmer Jude um den Hals trägt, steht in Bilderschrift: „K ö n i g d e s L a n d e s J u d a“.

¶ Nun lesen wir aber in 1. Könige 14, 25—26, daß „im fünften Jahre des Königs Rehabeam (Salomos Sohn) Sifak, König von Aegypten, wider Jerusalem hinaufzog“ und es plünderte.

Auch in Palästina haben die Entzifferungen der Inschriften viele der von der Bibel erzählten mehr als 3000 Jahre alten Tatsachen erhärtet. So fand man eine phönizische Inschrift in einer sehr alten Wasserleitung nach dem Teiche Siloam (etwa 1 Kilometer lang), welche sagt: „Phönizische Steinmengen kamen zuerst nach Jerusalem und haben diese Wasserleitung vollendet und leiteten das Wasser von dem unteren Teich 1000 Kubikfuß.“

Dies bestätigt, was die Bibel 2. Samuel 5, 11 aus des Königs David Zeit erzählt, daß der König von Tyrus, d. h. von Phönizien, Maurerleute

*) Zuerst 1. Kön. 11, 40.

nach Jerusalem geschickt habe, um dem König David ein Haus zu bauen.

Die Ausgrabungen in Palästina haben die Berichte der Bibel derart bestätigt, daß Dr. Pierotte, ein Italiener, der ein Gottesleugner war, welcher in Palästina große Forschungen angestellt hat, zum Nachdenken kam und dann ein gläubiger Christ geworden ist. Er sucht nun die Wahrheiten der historischen und geographischen Angaben der Bibel nach eigenen Untersuchungen darzutun.

Dr. Pierotte reiste einige Zeit mit dem berühmtesten ungläubigen Franzosen Ernst Renan zusammen im gelobten Lande. Letzterer bezweifelte die Wahrheit der Erzählung von den Segensprechungen und den Flüchen auf den Bergen Garizim und Ebal (5. Mose 27, 12 folg.); denn die menschliche Stimme könne soweit nicht reichen. Wenige Tage nachher bestiegen beide den Garizim. Pierotte hatte aber zugleich einige Männer auf den gegenüberliegenden Berg Ebal bestellt. Von der Mitte des Berges aus eröffnete Pierotte ohne besondere Mühe eine Unterredung mit diesen. — Nach seiner Gewohnheit neigte Renan nur den Kopf zur Schulter und lächelte schweigend. Der leichtfertige Franzose wünschte keine Ueberzeugung von der Wahrheit.

Besonders fruchtbar für die Beurteilung der Wahrheit und Echtheit der alttestamentlichen Bücher sind auch die Entzifferungen der babylonisch-assyrischen Keilschriften und die Ausgrabungen in Babylonien und Assyrien.

Man hat aus den Ergebnissen derselben sogar einen Kommentar zum ganzen Alten Testament

zusammengestellt. *) Es gibt der Berührungspunkte zwischen der babylonisch-assyrischen Literatur und den biblischen Erzählungen sehr viele. Es kann gesagt werden, daß seitdem man imstande ist, die seltsame Keilschrift zu lesen, **) die Toten gleichsam aufstehen, um für die Berichte der alttestamentlichen Geschichtsbücher zu zeugen.

Allerdings ist das, was in Gottes Wort in schöner, schlichter Einfachheit erzählt ist, welche ja der Schmuck und Stempel der Wahrheit ist, bei den Babyloniern ins Abenteuerliche aus geschmückt, was als ein Zeichen der Entartung und der jüngeren Fassung angesehen werden muß. Dies gilt z. B. von den beiden Berichten über die Schöpfung und große Flut. †)

Es sind durch diese Inschriften viele einzelne Punkte der Bibel, welche von Ungläubigen angegriffen worden waren, als echt erwiesen worden und andere Punkte haben unerwartete Bestätigung gefunden. Namen, die im Alten Testamente sonst nicht vorkamen und von Kritikern für entstellt gehalten wurden, wie Ur, der Ort, von welchem Abraham

*) „Schrafer: Die Keilschriften und das Alte Testament.“

**) Auch aus der Keil- oder Pfeilschrift mußte man lange nichts zu machen. Seitdem der berühmte Arabienreisende Carsten Niebuhr eine große Anzahl dieser Schriften, welche die F e l s w ä n d e der einstmaligen persischen Monarchie bedecken, abgeschrieben (1765), haben die Gelehrten nicht nachgelassen, dieselben zu entziffern.

†) Die Torheit eines Dr. Fr. Delizsch, der in seinem bekannten Vortrag „Babel und Bibel“ die Ansicht vertritt, die Babylonier hätten in ihren Inschriften eine reinere oder ältere Fassung der Berichte als die Bibel, ist offenbar erwiesen durch eine ganze Zahl von Gegenschriften. Vgl. noch die Schrift von Prof. Dr. König in Bonn: „Die babylonische Gefangenschaft der Bibel als beendet erwiesen.“

auszog, Bethor, wo der falsche Prophet Bileam herstammte, sind, laut dieser alten Inschriften, einst bedeutende Orte gewesen.

Aus der Geschichte der Könige seien nur ein oder zwei Fälle erzählt: In den Ruinen von Ninive fand man unter anderen Inschriften folgende: „Ich, Sanherib, der mächtige König, König des Landes Assyrien, sitzend auf dem Gerichtsstuhl vor der Stadt Lachis, gebe Erlaubnis zur Tötung ihrer Bewohner.“ Diese Inschrift hat also Bezug auf die Geschichte, welche uns 2. Kön. 18, 13. 14 erzählt ist. Auch die Belagerung von Jerusalem durch Sanherib, der Hiskia dort eingeschlossen gehabt habe „wie einen Vogel im Käfig“, ist dort erzählt. Von einer Eroberung Jerusalems ist aber in der Inschrift wohlweislich keine Rede. Warum, sagt uns die Bibel 2. Kön. 19. Die Belagerung endigte nämlich mit einem schmachvollen Rückzuge des Heeres der Assyrer. Gott war ins Mittel getreten.

Manchmal werden mehrere Verdachtgründe, die gegen die Echtheit einer Stelle hervorgebracht wurden und unwiderleglich schienen, durch eine Inschrift zu Boden geworfen. Im Buche Daniel z. B. wird als Sohn Nebukadnezars ein Belsazar genannt, welcher der letzte König des Reichs gewesen sei. (Dan. 5.) Nun aber stand aus anderen glaubwürdigen Quellen sicher, daß der Sohn Nebukadnezars Evil Merodach geheißten, daß ferner der letzte König von Babel Nabunit hieß; und schließlich noch mußte es auffallen, daß der von Daniel angeführte Name Belsazar überhaupt nicht in der babylonischen Geschichte vorkam. So stand es denn mit dem Danielbuche scheinbar schlimm.

Da fanden Gelehrte einen Tonzylinder*), auf dem von König Nabunit eine Verfügung betreffs seines Sohnes Belsazar in Keilschrift enthalten ist. Damit war Belsazar als Sohn Nebukadnezars in weiterem Sinne dargetan. Weitere Notizen über Belsazar deuten ferner an, daß ihm als Kronprinzen Babylon übergeben wurde, während sein Vater Nabunit gegen die Perser in den Krieg zog, so daß also in der Tat unter der Regierung Belsazars, wie Daniel berichtet, Babylon gefallen ist.

Ähnliche Zeugnisse könnten wir noch mehrere bringen; aber wir müssen abbrechen.**) Jeder Leser wird schon aus dem Gesagten erkennen, daß in Ägypten, Palästina, Babylon=Assyrien für die Wahrheit des Alten Testaments gleichsam „die Steine schreien“ und ihre anklagende verurteilende Stimme gegen die Ungläubigen erheben. —

B. Das Neue Testament.

Wir kommen nunmehr zu dem zweiten Teile der Heiligen Schrift, genannt das Neue Testament. Hier haben wir ein minder umfangreiches, aber reichhaltigeres Gebiet vor uns. Das Neue Testament enthält 27 Bücher oder Schriften, geschichtliche

*) Auf Tonzylinder in weichem Zustande pflegte man damals zu schreiben, dann braunte man sie und erhielt so die Schriften für spätere Zeiten.

***) Ein neuerer Geschichtsschreiber Babylonien=Assyriens, S o m m e l, ein unparteiischer Mann, sagt in einer Schrift, daß „jeder, dem die moderne Kultur und die falsche Aufklärung noch nicht den letzten Rest des Glaubens an ein göttliches Walten genommen hat, es freudig begrüßen wird, wie nun plötzlich (durch diese Entzifferungen der Inschriften und Ausgrabungen) ein neues Licht auf diese Partien der Bibel fällt, und fast jedes Blatt des Alten Testaments Erklärung, Ergänzung und Bestätigung empfängt.“

Berichte über das Leben und das Werk Jesu Christi, unseres Herrn und Heilandes, und Seiner Zeugen und Boten, ferner Briefe der Knechte des Herrn an die, welche sich zu Gott bekehrt und geglaubt und erkannt hatten, daß Jesus Christus der Sohn des lebendigen Gottes ist, und schließlich noch die Offenbarung, darin uns das Gericht des Herrn über die Christenheit, über Israel und die Welt, wie das Ende aller Dinge gezeigt wird: ein neuer Himmel und eine neue Erde. Diese neutestamentlichen Schriften sind von nur 8 verschiedenen Männern geschrieben worden.

Fragen wir zunächst:

1. Wann wurden die Bücher des Neuen Testaments verfaßt?

Die Ungläubigen haben ihre Angriffe ebensowohl gegen die Bücher des Neuen Testaments wie gegen diejenigen des Alten Testaments gerichtet. Sie leugnen ihre Echtheit; aber ihre Zeugnisse sind kläglich und stimmen überdies nicht überein; sie erinnern an die widersprechenden oder törichten Anklagen, welche gegen den Herrn und Heiland selber vorgebracht wurden bei Seiner Verurteilung.

Nur die Briefe des Apostels Paulus an die Römer, Korinther und Galater hat man noch nicht hinsichtlich ihrer Echtheit in Frage gezogen. Prüft man aber die Gründe der Ungläubigen für diese Schriften und die Gründe gegen die übrigen Schriften, so muß man sagen, die anderen Teile des Neuen Testaments sind nicht weniger geschichtlich bewiesen als jene.

Hören wir z. B. was von seiten der Ungläubigen gegen die Echtheit der Briefe Pauli an die Thessalonicher und die Philippper u. a. gesagt wird: „sie sind zu gedankenarm“ für den großen Apostel, oder „es lag keine Veranlassung vor, jenen Brief zu schreiben“. Oder: „Der Apostel gebraucht nicht solche Redewendungen, wie wir anderswo sehen“, als ob ein Mann immer nur in einen und denselben Ausdrücken denken und schreiben könnte.

Diese törichte Gründe werden auch geltend gemacht gegen die Schriften der Apostel Petrus und Johannes. Die ungläubigen Gelehrten sagen: Die zwei Episteln Petri können nicht von einem Manne sein, ebenso wenig das Evangelium, und die drei Briefe und die Offenbarung Johannes von einem Manne, denn ihre Sprache und Gedanken sind zu ungleich. Erstlich ist aber, wie leicht zu sehen, die Verschiedenheit derselben gar nicht von wesentlicher Bedeutung, und zum anderen fragen wir: Würde man nicht lachen über einen Mann, der sagen wollte, das bekannte Paul Gerhardt'sche Lied: „O, Haupt voll Blut und Wunden“ kann nicht von Paul Gerhardt sein, denn dessen anderes Lied: „Nun ruhen alle Wälder“ hat ganz andere Reime, Gedanken und Ausdrucksweise? Ich denke wohl.

Nun sagt aber vielleicht mein Leser: „Nun, was würde es auch ausmachen, wenn das eben genannte Lied: ‚(O, Haupt voll Blut und Wunden)‘ wirklich nicht von Paul Gerhardt wäre, es würde doch so schön sein, wie es ist, wenn es auch von einem anderen Dichter wäre; und so meine ich, es kann uns einerlei sein, ob die Evangelien und Episteln von den Männern verfaßt sind, denen

sie zugeschrieben werden oder nicht, sie sind doch so wertvoll, wie sie sind.“

Ja, scheinbar hast du recht, mein Freund, aber doch nicht so ganz. Denke dir, in diesem Liede stände zu Anfang oder zum Schluß: „Ich, Paul Gerhardt, habe dieses Lied dem Herrn zum Ruhme gedichtet“, so wäre doch der eigentliche Dichter des Liedes, wenn es nicht Paul Gerhardt gewesen wäre, ein ganz ehrloser, gewissenloser Lügner und Betrüger, und das um so mehr, als er seine Lüge in einem so ernstern, Gott geweihten Liede vorbrächte. Und wird ein solcher Wicht Lust und Weisheit haben, ein solches Lied zu dichten? Das wäre noch eine zweite und ernste Frage.

Ganz so ist es auch mit den Schriften des Neuen Testaments. Da lesen wir z. B. in dem meist angefochtenen der vier Evangelien, in dem Evangelium Johannes, Kapitel 21 und in dessen „Offenbarung“ Kapitel 1, Verse 1 und 2, daß Johannes, der Jünger, den Jesus liebte, sich als deren Schreiber ausgibt.

So ist es auch mit den Briefen der Apostel Petrus und Paulus und mit den Episteln des Jakobus und Judas. Da wird jedesmal zu Anfang und oft auch noch zum Schluß (z. B. Koloss. 4, 18 und 2. Thess. 3, 17) ausdrücklich betont, daß die genannten Männer Gottes diese Schriften verfaßt haben. Nach dem Urteile der Ungläubigen aber wären die Verfasser dieser heiligen Schriften nur ganz gemeine Lügner, denn sie hätten ihre Werke fälschlich den Aposteln und Zeugen Jesu Christi zugeschrieben, von denen dieselben doch gar nicht verfaßt worden wären. Wahrlich, solche Annahmen und Behauptungen zeigen, wie sehr niedrig

der sittliche Zustand der ungläubigen Kritiker sein muß, daß sie Lügner und Betrüger zu Schreibern der Heiligen Schrift machen möchten.

Aber wir haben noch andere Beweise als die rein moralischen, daß die neutestamentlichen Schriften wirklich von den Aposteln und Zeugen des Herrn geschrieben worden sind.

Kommen wir, ehe wir die Zeugnisse angeben, auf unseren obigen Vergleich zurück, auf das angeführte Lied von Paul Gerhardt. In demselben ist nicht gesagt, daß P. Gerhardt das Lied „O, Haupt voll Blut und Wunden“ gedichtet hat, und doch wissen wir, daß es sein Werk ist. Es ist nämlich aus Werken von Zeitgenossen Paul Gerhardts ersichtlich, daß dieses Lied als dessen Werk ausgegeben und dasselbe von Anfang an unwidersprochen dafür gehalten worden ist. Wenn trotzdem heute jemand sagen wollte, jenes Lied ist nicht von Paul Gerhardt, weil derselbe sich in anderen Liedern anderer Bilder und Gedanken bedient, so würde man mit Recht einen solchen ungläubigen Kritiker keiner Antwort für wert halten.

So sind wir glücklicherweise auch in der Lage, das hohe Alter und die Echtheit der neutestamentlichen Bücher aus Schriften zu zeigen, welche nachweislich in den ersten Jahrhunderten geschrieben worden sind und zwar von Freunden und Feinden der Wahrheit. Letztere haben allerdings den Inhalt dieser biblischen Bücher angegriffen, aber nicht die Echtheit ihrer Herkunft geleugnet oder auch nur bezweifelt. Das will gewiß viel sagen.

Hören wir einige dieser alten Zeugnisse.

Das Vorhandensein unserer sämtlichen neutestamentlichen Schriften zu Anfang des dritten

Jahrhunderts wird heute von niemand mehr bestritten. Aber wir wollen aus älteren Zeugnissen dartun, daß sie noch viel früher geschrieben waren:

Gegen Ende des zweiten Jahrhunderts, und wohl noch früher, wurde schon eine syrische Uebersetzung der Bibel angefertigt, die sogenannte „Peshito“ (d. h. „die Treue“). In ihr finden wir schon alle Schriften unserer Bibel mit Ausnahme des 2. Briefes Petri, des 2. und 3. Briefes Johannes, des Briefes Judä und der Offenbarung.

Dieser Uebersetzung liegt nach dem gelehrten Forscher Tischendorf*) eine ältere syrische Uebersetzung zu Grunde, die vor etwa 40 Jahren aus der nitrischen Wüste am Euphrat nach London gelangte. Auch in ihr haben wir schon alle 4 Evangelien, was von Bedeutung ist, weil das 4. Evangelium wohl eine der jüngsten Schriften des Neuen Testaments ist.

Aus ungefähr derselben Zeit (160 nach Christi) stammt der im vorigen Jahrhundert aufgefundenen Kanon des Muratori.**)

Dieses wertvolle Verzeichnis legt dafür Zeugnis ab, daß damals schon alle Bücher der Bibel,

*) Von Constantin Tischendorf, Dr. der Theol., der Phil. und der Rechte, ist das Büchlein: „Wann wurden unsere Evangelien verfaßt?“ Ueber die Gelehrsamkeit dieses gottesfürchtigen Mannes sagt die „Wiener Allgem. Literar. Zeitung“ Nr. 25 wohl mit Recht: „Was die eigentliche Gelehrsamkeit und Kenntnis der Sache angeht, so ist Strauß (der bekannte ungläubige Verfasser von „Das Leben Jesu“) gegen Tischendorf ein Anirps gegen einen Riesen.“ „Ein Wort von ihm wiegt schwerer, als ein ganzes mühsam zusammengearbeitetes Werk eines Anderen.“

***) So genannt nach dem Italiener Muratori, der ihn in alten Handschriften entdeckte.

mit Ausnahme des Hebräerbriefes, der Briefe Petri, und Jakobi in der christlichen Kirche in öffentlichem Gebrauche waren. *)

Zwanzig bis dreißig Jahre früher, also schon um 130—140, schrieben der Irrlehrer Marcion und der Heide Celsus. Aus ihren Schriften erkennt man, daß sie Kenntniss hatten von den meisten biblischen Büchern des Neuen Testaments, aus denen sie viele Stellen anführen. Celsus nennt sie „die Schriften der Jünger Jesu“. Auch aus dem Evangelium Johannes führt Celsus schon Stellen an.

Justin, der als Märtyrer Christi im Jahre 166 unter dem Kaiser Mark Aurel in Rom enthauptet wurde, ein früherer heidnischer Philosoph, schrieb nach seiner Bekehrung eine Verteidigung des christlichen Glaubens. Dies war im Jahre 138 oder 139. In diesem Werke („Apologie“) schreibt er: „Am sogenannten Sonntage versammeln sich alle, die in Städten und Dörfern wohnen, miteinander, und dann werden die Denkwürdigkeiten der Apostel — die man Evangelien nennt — oder die Schriften der Propheten vorgelesen, so viel Zeit ist.“

In den Jahren 100—120 wurde der Brief des Barnabas geschrieben. Darin wird eine Stelle aus dem Neuen Testamente (Matth. 22, 14) angeführt mit dem Ausdruck: „Wie geschrieben steht.“

*) Die zwei ersten Evangelien fehlen zwar in diesem Verzeichnisse, aber Lukas wird das dritte Evangelium genannt, und in dem aufgeführten Evangelium Johannes wird die erste Epistel desselben erwähnt, die im Verzeichnisse selbst allerdings fehlt.

Diese Bezeichnung: „wie geschrieben steht“ war aber das klassische Wort für die kanonischen, (d. h. als Gottes Wort allgemein anerkannten) Schriften des Alten Testaments. Indem dasselbe Anwendung auf die neutestamentlichen Schriften fand, zeigt es, daß damals schon ein neutestamentlicher Kanon dem alttestamentlichen zur Seite getreten war.

Aus derselben Zeit, also ganz aus dem Anfang des 2. Jahrhunderts, haben wir noch Zeugnisse aus Schriften von zwei Männern, die Schüler des Apostels Johannes waren, von Polykarp aus Smyrna und Papias aus Hierapolis. Ersterer führte schon Stellen an aus dem Evangelium Matthäus, Lukas, aus der Apostelgeschichte, aus den Briefen an die Römer, aus den beiden Briefen an die Korinther, aus den Briefen an die Galater, Epheser, Philipper, aus den beiden Briefen an die Thessalonicher, aus dem 1. Briefe an Timotheus, dem 1. des Petrus und dem 1. von Johannes. Indem aber Polykarp die 1. Epistel von Johannes gekannt hat, legt er auch indirekt ein Zeugnis ab für das Johannes-Evangelium, welches mit diesem Briefe zugleich geschrieben worden sein muß.

In den Briefen des Ignatius von Antiochien, welcher im Jahre 115 den Märtyrertod erlitt, finden wir schon Anführungen aus dem Evangelium Johannes oder doch deutliche Bezugnahme auf Stellen in demselben (z. B. auf 3, 8; 6, 53—55; 10, 7—9). Derselbe spricht auch vom Evangelium Matthäus.

Der vorhin genannte Polykarp, welcher im Jahre 156 im hohen Greisenalter auf dem Scheiterhaufen starb, hat uns einen Brief an die Philipper

hinterlassen. Darin bezeichnet er die Schriften des Neuen Testaments schon mit dem für das Alte Testament gebräuchlichen Namen: „Heilige Schriften“. Nach dieser Bezeichnung wurden sie also auch schon als Gottes Wort anerkannt. Er schreibt in Kapitel 12 seines Briefes: „Denn ich bin der guten Zuversicht, daß ihr wohl geübt seid in den Heiligen Schriften, und daß euch nichts verborgen ist; wie denn in diesen Schriften gesagt ist: ‚Zürnet und sündigt nicht; und lasset die Sonne nicht untergehen über eurem Borne!‘“ (Ephes. 4, 26!)

Ein Zeitgenosse des Apostels Johannes, Clemens von Rom, schrieb noch vor Abschluß des 1. Jahrhunderts, um 93—95 nach Christi Geburt, einen sehr langen Brief von 59 Kapiteln an die Korinther. Er führt darin schon Stellen an aus dem Evangelium Matthäus und Markus, dem Römerbriefe, dem ersten Briefe an die Korinther, dem Philipperbriefe und dem Hebräerbriefe.

Wenn aber, wie wir gesehen haben, in dieser oder jener alten Schrift das eine oder andere neutestamentliche Buch nicht genannt oder angeführt ist, so ist damit noch nicht gesagt, daß der betreffende Schreiber das fehlende neutestamentliche Buch nicht gekannt oder anerkannt habe. Auch nicht in allen christlichen Schriften, die heute geschrieben werden, finden sich Anführungen aus jedem Buche oder Teile des Neuen Testaments. Ueberdies mußte natürlich eine geraume Zeit verfließen, bis bei der damaligen langsamenervielfältigungsweise von Schriften und der nicht so regen Verkehrsweise die Evangelien und Briefe der Apostel in allen Versammlungen im Osten und Westen zu finden waren.

Trotzdem hatten die morgenländischen und abendländischen Christengemeinden, wie wir aus den einzelnen alten Zeugnissen gefunden, die neutestamentlichen Schriften sehr frühe im Besitz und erkannten sie durch den öffentlichen Gebrauch in ihren Versammlungen und durch die Art und Weise, wie sie dieselben bezeichneten, als Gottes Wort an.

Schon der Apostel Petrus hatte ja in seinem 2. Briefe die Schriften des Apostels Paulus als Gottes Wort anerkannt, indem er dieselben mit den Schriften des Alten Testaments gleichstellte. (2. Petr., 3, 15. 16.)

Wie wir ferner aus 1. Kor. 14, 37 und Dffbg. 22, 18—19 u. a. St. wissen, waren sich die Apostel selbst bewußt, daß das, was sie schrieben, „Gebote des Herrn“ waren, und daß deren Nichtbeachtung oder Verdrehung und Verfälschung das ewige Verderben nach sich zog. Paulus „beschwor“ darum z. B. die Empfänger eines seiner Briefe, daß sie öffentlich vorgelesen wurden (1. Thess. 5, 27); und dieses Vorlesen war Sitte bei allen Schriften des Alten und Neuen Testaments. Er fügte den Briefen, die er zumeist nicht selbst schrieb, wie wir früher schon sagten, zum Beweise ihrer Echtheit eigenhändig seinen Gruß bei. (Vies 2. Thessal. 3, 17.)

*

*

Nach den Ergebnissen* von gründlichen Forschungen seitens gottesfürchtiger Gelehrten sind zwischen dem Tode unseres Herrn und Heilandes und der Abfassungen der ersten neutestamentlichen Schriften nur etwa 20 Jahre verfloßen; und das erste Jahrhundert des Christentums ging nicht zu Ende, ohne daß Gott der Kirche Christi sämt-

liche Schriften geschenkt hätte, die ihr zum ewigen Heil gereichen sollten: die ganze Bibel, Sein teures Wort.*)

Es wurden verfaßt, den genannten Ergebnissen zufolge:

einige Jahre nach 44, jedoch vor 53: das Evangelium Matthäus (einen sogenannten Urmatthäus, wie manche Ungläubige sagen, von dem unser Evangelium erst herkomme, hat es nie gegeben) und der Brief Jakobus; zwischen 53 und 58: die Briefe an die Thessalonicher, Galater, Korinther und Römer;

in 63: die Briefe an die Epheser, Kolosser, Philemon, an die Philipper und der Hebräerbrief;

in 64: der Brief an Titus und der erste an Timotheus;

um 63—64: die Briefe Petri;

zwischen 63 und 66: das Evangelium des Markus (es gab keinen Urmarkus) und das Werk des Lukas (Evangelium und Apostelgeschichte);

einige Jahre nach 64: der zweite Brief an Timotheus;

nach 70, ungenüß wie lange nachher: der Brief Judä, das Evangelium Johannes und der erste Brief Johannes;

etwa 95: die Offenbarung;

nachher noch: der zweite und dritte Brief Johannes.

In den zwanzig bis sechzig Jahren, welche

*) Dies ist auch das Ergebnis der letzten Forschungen des bekannten Professors Dr. Harnack in Berlin.

zwischen dem Tode des Herrn und der Abfassung aller neutestamentlichen Schriften verfloßen, konnte natürlich gut die Kunde von dem Leben und den Taten des Herrn und Seiner Apostel treu von Mund zu Mund berichtet werden; denn sie waren von vielen gottesfürchtigen Augenzeugen beglaubigt.

Wenn nun von den Ungläubigen gesagt wird, daß erst auf der Synode zu Hippo in Nordafrika im Jahre 393 die Bücher des Neuen Testaments zusammengesucht und als Gottes Wort anerkannt worden seien, so ist das falsch. Allerdings ist dort zu Hippo, weil früher manche Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf drei oder vier Schriften bestanden hatten, die aber längst beigelegt waren, und um die Sache definitiv für immer für die ganze Kirche im Westen und Osten zum Abschluß zu bringen, erklärt worden, daß die 27 Bücher des Neuen Testaments, die wir besitzen, den Kanon des Neuen Testaments bilden. Die Synode zu Hippo verkündigte als Lehrsatz, das was in den Gemeinden längst bekannt und anerkannt war und schon seit etwa 200 Jahren praktisch ausgeübt wurde.

Wie wir aus treuen Zeugnissen aus dem 2. Jahrhundert gesehen haben, waren die meisten oder alle Schriften des Neuen Testaments in dieser Zeit schon in Kleinasien, Italien, Gallien, Nordafrika, Aegypten, Palästina und Syrien von den Christen als apostolisch anerkannt und als Gottes Wort in Gebrauch. Geschrieben waren sie alle aber schon vor Schluß des ersten Jahrhunderts.

Es ist wichtig, dies zu wissen, dem religiösen Aberglauben gegenüber, der dem Volke die Bibel entzieht und es dafür auf Menschen („Priester“) und menschliche Ueberlieferungen verweist, indem er

sagt, daß ja auch die ersten Christen ohne Bibel gewesen seien. Es ist ferner wichtig, dies zu wissen, dem Unglauben gegenüber, der die Schriften des Neuen Testaments gern als späte Erzeugnisse des menschlichen Geistes hinstellen möchte.

2. Die treue und wunderbare Bewahrung des Neuen Testaments.

Was nun die ersten Christengemeinden so frühe, wie wir sehen, als „heilige Schriften“ annahmen und treu bewahrten, das nahmen sie nicht so unbesehen und ohne genaue Prüfung hin. Sie hatten Mittel und Wege genug, dieselben bezüglich ihrer Echtheit und Lauterkeit zu prüfen. So lieb diesen ersten Christen ihr Seelenheil war, welches sie ja gerade auf diese Schriften gründeten, so gewissenhaft wachten sie sicherlich über die göttliche Reinheit ihrer Schriften und Schriftenammlung.

Sorgfältig wurden die Handschriften der heiligen Bücher aufgehoben und schnell durch treue Abschriften vermehrt.*) Die ursprünglichen Handschriften

*) Dessenungeachtet gibt es allerdings nicht wenige verschiedene Lesarten (Varianten), die aber niemals von irgend welcher wesentlichen Bedeutung sind. Einige Handschriften lesen z. B. in Matth. 1, 18: „Die Geburt Jesu Christi“, andere: „Die Geburt Christi.“ In 3, 16: „Die Himmel wurden geöffnet über Ihm“; andere: „Die Himmel wurden geöffnet“. In 4, 23: „Und Jesus ging in ganz Galiläa umher“; andere: „Und Er ging in ganz Galiläa umher“ u. s. f. Diese Abweichungen, aus denen die Ungläubigen so viel Aufhebens machen, sprechen nicht gegen die Tatsache, daß die Heilige Schrift durch Gottes Geist eingegeben ist; sie sind durch die Abschreiber entstanden und alle ohne Einfluß auf den Inhalt oder eigentlichen Text.

der apostolischen Schreiber haben wir zwar nicht mehr. Dieselben waren auf dünnen Papyrus geschrieben, der nicht dem Zahn der Zeit von vielen Jahrhunderten Trotz bieten konnte.*) Schon deshalb ist es nicht zu erwarten, daß die Originale noch da sind. Ueberdies hat man in den Christenverfolgungen alle „heiligen Schriften“, deren man habhaft werden konnte, von seiten der Feinde zerstört. Aber wir haben trotzdem noch über 1140 Handschriften von den Büchern des Neuen Testaments.**)

Während von den berühmten, vielgelesenen weltlichen Dichtern und Geschichtschreibern des Altertums, einem Virgil oder Livius, nur wenige Handschriften vorhanden sind, hat Gott eine so große Anzahl von Manuskripten der heiligen Schriften auf uns kommen lassen, die zum Teil über 1400 Jahre alt sind.

Außer den vielen geschriebenen Handschriften des Urtextes haben wir alte Uebersetzungen desselben wie die bereits genannte syrische Uebersetzung *Peshito* aus dem Ende des 2. Jahrhunderts und die *italische*,***) welche auch noch aus demselben Jahrhundert stammt.****)

*) Die älteste erhaltene Handschrift wird wohl die sein, welche Prof. Tischendorf im Kloster Sinai gefunden und wahrscheinlich aus dem Jahre 330 ist.

**) d. h. vom ganzen Neuen Testament 40; von den Evangelien über 500, von der Apostelgeschichte und den allgemeinen Briefen über 200, von den Briefen des Paulus etwa 300, und von der Offenbarung ca. 100. (Hollensteiner: „Das Buch der Bücher“, Seite 168.)

***) *Vulgata* genannt; sie wurde im 5. Jahrhundert von Hieronymus durchgesehen.

****) Wir müßten nun noch etwas sagen über die wunderbare Verbreitung der Heiligen Schriften über die ganze Welt in vielen Millionen von Exemplaren und in

So sind uns „die großen Taten Gottes“ und Sein uns so teuer erworbenes ewiges Heil treu bezeugt. Ja: „**das Wort ist gewiß** und aller Annahme wert, daß Christus Jesus in die Welt gekommen ist, Sünder zu erretten.“ (1. Tim. 1, 15.)

3. Die göttliche Wirkung des Wortes Gottes.

Wir können zum Schlusse unserer Arbeit, die natürlich keinen Anspruch darauf macht, unseren wichtigen Gegenstand erschöpfend zu behandeln, nur noch kurz auf die gesegneten Wirkungen des Wortes Gottes hinweisen. Dieselben sind göttlich, also müssen die Schriften, die sie hervorbringen, auch göttlich sein, was sie auch von sich selbst behaupten: „Alle Schrift ist von Gott gegeben, ist nütze zur Lehre, zur Ueberführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit, auf daß der Mensch Gottes vollkommen sei, zu jedem guten Werke völlig geschickt.“ (2. Tim. 3, 16. 17.)

Das Wort Gottes ist nicht nur „wie Feuer und ein Hammer, der Felsen zerschmettert“ (Jerem. 23, 29), denn es bricht nicht nur harte Herzen und Gewissen, sondern es teilt auch der Seele, die es im Glaubensgehorsam in sich aufnimmt, göttliches Licht und göttliches, ewiges Leben mit.

mehr als 300 verschiedenen Sprachen. Aber die Tatsache ist ja allen bekannt, wie die Heilige Schrift trotz aller Feindschaft, trotz allen Widerspruch und allen erfahrenen Nachstellungen bis heute ungehindert ihren Siegeslauf durch die Völker nimmt. — Näheres hierüber und über die Wirkungen des Wortes Gottes findet der Leser in dem bei uns erschienenen Büchlein: „Ist die Bibel Gottes Wort?“ (1 Expl. 3 Pfg.)

Der Psalmist jagt darum: „Der Eingang Deines Wortes erleuchtet, gibt Einsicht den Einfältigen.“ (Ps. 119, 130.) Es deckt uns unseren sündhaften Zustand und unsere Schuld vor Gott auf; es zeigt uns, wie wir vor Ihm gestaltet sind. (Jak. 1, 22—24.)

Darum sagten jene Wilden zu dem Missionar: „Wir wollen dieses Buch nicht hören. Es wendet unser Inneres nach außen.“ Aber das tut Gottes Wort bei allen Menschen allerwärts, auch in der bekennenden Christenheit. „Das Wort Gottes ist lebendig und wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert, und durchdringend bis zur Zerteilung der Seele und des Geistes, . . . und ein Beurteiler der Gedanken und Gesinnungen des Herzens; und kein Geschöpf ist vor Ihm unsichtbar, sondern alles bloß und aufgedeckt vor den Augen Dessen, mit Dem wir es zutun haben.“ (Hebr. 4, 12. 13.)

Wie dieser Spruch zeigt, ist Gottes Wort ein Teil von Gott, eins mit Gott. Es führt darum auch in die Gegenwart Gottes und vereinigt mit Ihm. Es reinigt die Seele; wie geschrieben steht: „Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.“ (Joh. 15, 3.) Darum wird es bildlich auch „Wasser“ genannt (z. B. in Hesek. 36, 25—27): „Es sei denn, daß jemand aus Wasser und Geist geboren worden, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen.“ (Joh. 3, 3.) Und zu denen, die das neue Leben durch die Wiedergeburt empfangen haben, sagt die Heilige Schrift: „Ihr seid nicht aus verweslichem

Samen wiedergeboren, sondern aus unverweslichem: durch das lebendige und bleibende Wort Gottes." (1. Petr. 1, 23 und Jak. 1, 18.)

Solche Veränderungen und Umwandlungen des Herzens und Lebens, welche die Heilige Schrift bewirkt, hat die Welt allerwärts, wo wahre Gläubige sich finden, wahrgenommen. In allen Erdteilen und Völkern gibt es, unter hoch und niedrig, Männer, Frauen und Kinder, welche bezeugen, daß ihnen Gottes Wort Heil und Leben, Kraft und Frieden verliehen habe. Sie nennen dir vielleicht die Stelle, das betreffende Wort in der Bibel, welches ihnen Licht in ihrer Finsternis, Freiheit in ihrer Gefangenschaft und Rettung aus hartem Dienste Satans und der Welt und der Sünde gebracht, und ihren Herzen Ruhe gegeben hat. Sie sind nun Gottes Kinder, Gottes Erben, Miterben Christi.

Teurer Leser, haben „die Heiligen Schriften“, welche „vermögen, dich weise zu machen zur Seligkeit“, auch eine solche Umwandlung in dir und in deinem Leben hervorgebracht? Wenn nicht, so prüfe dich und deine inneren und äußeren Erfahrungen von heute ab an Gottes Wort; lies es treu und unterwirf dich ihm, dann wirst du bald zu deinem Heile inne werden, daß es tatsächlich ist, was es zu sein vorgibt: Gottes Wort.

Nie zuvor, seit des Juden Celsus und des neuplatonischen Philosophen Porphyrius Tagen, die im zweiten bezw. vierten Jahrhundert lebten und bereits gegen das Christentum schrieben, haben die Feinde Gottes die H. Schrift heftiger angegriffen, als es heute geschieht; man möchte sich

ihrer entledigen, aber sie ist da und hält ihren Siegeszug rascher durch die Welt als je; und von Jahr zu Jahr beugen sich neu Tausende von Herzen vor ihrem Wort und öffnen neue Völker und Länder ihr die Türen.

Wunderbar ist es auch, wie die Weissagungen der H. Schrift von Jahr zu Jahr neue Bestätigungen erfahren, handle es sich um die schnelle Erhebung Roms vor seinem schließlichen Sturz, um den raschen Verfall der Christenheit rings um uns her, handle es sich um das Wiedererwachen Israels oder der Juden in unseren Tagen und das Aufstehen der alten Völker und Länder in der Weltgeschichte und um vieles andere.

Möge denn auch dein Herz, teurer Leser, mit den Thessalonichern vor alters die Heilige Schrift „nicht als Menschenwort, sondern als das aufzunehmen, was sie wahrhaftig ist, als Gottes Wort“, das in den Glaubenden Heil und Leben wirkt. (1. Theff. 2, 13). Der Tag naht, da Gott den Erdfreis richten wird nach diesem, Seinem untrüglichen und ewigen Worte; und dann, wenn Himmel und Erde vergehen werden, wird alle Welt erkennen, wie wahr es war, was geschrieben steht: „Das Wort des Herrn aber bleibt in Ewigkeit;“ und wiederum: „Glückselig, die das Wort Gottes hören und bewahren!“



Verlag Geschw. Dönges, Dillenburg.

In unserm Verlage sind ferner erschienen:

1. **Ist die Bibel Gottes Wort?** 1 Expl. 3 δ
2. **Wer ist glücklich?** 1 Expl. 3 δ
3. **Was lehrt die heilige Schrift über die ewige Verdammnis?**
1 Expl. 3 δ
4. **Die Judenfrage.** (4. Aufl.) 1 Expl. 5 δ
5. **Das Kommen des Herrn.** (Gedicht über Markus 13, 35)
1 Expl. 5 δ
6. **Die zehn Jungfrauen.** (Matth. 25, 1--13) 1 Expl. 5 δ
7. **Das Buch Hiob.** 1 Expl. 6 δ
8. **Bleibt der Gläubige zeitlebens ein armer Sünder?**
(2. Aufl.) 1 Expl. 6 δ
9. **Die Schöpfung.** (2. Aufl.) 1 Expl. 10 δ
10. **Der sterbende Tambour.** (6. Aufl.) 1 Expl. 10 δ
11. **Von der Synagoge zum Kreuz.** (3. Aufl.) 1 Expl. 10 δ
12. **Die Entrückung der Kirche.** (1. Theß. 4, 17) (3. Aufl.)
1 Expl. 15 δ
13. **„Zeichen der Zeit.“** (3. Aufl.) In Vorbereitung.
14. **Wunderbare Wege und Führungen Gottes.** Band I,
II und III. Geschichten aus dem Leben. Preis des
Bändchens (144 S. mit Bild) steif geheftet 60 δ, fein
gebunden 80 δ.
15. **W. Farel,** ein Reformator der franz. Schweiz. (196 S.
mit 4 Bildern.) 1 Expl. broch. 80 δ, steif geh. 95 δ,
fein gebunden 1,20 M.
16. **D. L. Moody,** der Evangelist. (80 S. mit 1 Bild.)
1 Expl. geh. 45 δ, fein geb. 65 δ
17. **Johannes Mener,** ein Missionar aus dem vorigen
Jahrhundert. 1 Expl. 25. δ
18. **Die Kinder Gottes,** ihre Stellung, Hoffnung und
Segnungen. (259 S.) 1 Exempl. steif geh. 1,20 M,
fein geb. 1,50 M.
19. **Ein Leitfaden für den Unterricht in der Sonntagschule.**
I. Teil: Altes Testament. 1 Exempl. geh. 35 δ, geb. 45 δ,
II. Teil: Neues Testament. Erste Lieferung geh. 50 δ,
geb. 60 δ.
20. **Briefe an junge Christen.** Heft I. 1 Exempl. 30 δ

Außerdem erscheinen regelmäßig bei uns:

1. „**Gute Botschaft des Friedens**“. (18. Jahrg.) Ein Wegweiser des Heils für jedermann. Monatl. erscheinen 2 Nummern. Ein Exmpl. im Abonnement jährlich 1 *M.* Von 4 Exemplaren ab wird portofrei geliefert.
2. „**Der Freund der Kinder**“. (15. Jahrgang.) Ein illustr. Sonntagschul-Blatt. Jährlich erscheinen 26 Nummern. 1 Expl. ohne Porto 60 *h*, in Partien billiger.
3. „**Der Botschafter des Friedens**“. Ein illustr. Familienkalender. (16. Jahrgang); ein Expl. 25 *h*
4. „**Der Bote des Friedens**“. Ein christl. Abreißkalender mit Bibelsprüchen (nach der „Elberfelder Uebersetzung“), täglichen Betrachtungen, Gedichten u. s. w. (7. Jahrgang). Preis 75 *h*
5. „**Die Jugendfreude**“. Ein Jahrbüchlein mit Betrachtungen, Geschichten, Aufgaben u. s. w. (2. Jahrgang). Preis 25 *h*

